

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 9

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lasse stellte. Hr. Nat.-Rat Jäggi namens der kathol. Volkspartei bei Art. 9 der Vorlage den Antrag:

„Um die Wahlbarkeit als Lehrer und damit die Möglichkeit des Eintrittes in die Roth-Stiftung zu erlangen, sind Kantonsbürger, welche die erforderliche Anzahl pädagogischer Jahreskurse an irgend einer schweizerischen Lehrerbildungsanstalt durchlaufen haben, berechtigt, ohne weitem Verzug und ohne die Notwendigkeit provisorischer Lehrstätigkeit die solothurnische Lehrer-Patentprüfung zu bestehen.“

Der Antragsteller führte zur Begründung aus: Dieser Antrag entspricht dem Grundsatze des freien Wettbewerbes der Kräfte. Die andern Parteien werden sich gewiß nichts an ihren Grundätzen vergeben, wenn sie ihm zustimmen. Die staatlichen Behörden und Prüfungskommissionen werden nach wie vor das Heft in den Händen behalten. Sie werden die Leute sieben und alle ungenügend vorgebildeten Lehrkräfte, kommen sie weher sie wollen, ausscheiden können. Die Annahme unseres Antrages würde ein Gefühl der Zurücksetzung in unserem katholisch-konservativen Volke, wie es durch das geltende Prüfungsreglement hervorgerufen wurde, beseitigen.

Die Sprecher der Freisinnigen und Sozialisten bekämpften den Antrag Jäggi mit Argumenten, über die man billigerweise staunen muß. Obwohl Jäggi nur Kantonsbürgern, die auswärts ihre Studien gemacht haben, dieselben Rechte verschaffen wollte, wie den Lehramtskandidaten des staatlichen Lehrerseminars in Solothurn, sprach man von einer Ueberflutung des Kantons durch fremde Lehrkräfte, die durch Ablehnung des

Antrages Jäggi verhindert werden müsse. Und weiter wurde „die lokale Behandlung“ der katholischen Bewerber anläßlich der Prüfung nach Ablauf von zwei Jahren provisorischer Lehrstätigkeit im Kanton herausgestrichen, während Nat.-Rat Jäggi schon in der allgemeinen Aussprache über die Vorlage bemerkte, im Jahre 1909 hätten der Regierungsrat und gewisse Professoren ein Reglement für die Patentprüfungen der Primarlehrer ausgeklügelt, das jedem Kantonsbürger, der seine Lehrerbildung in einer außerkantonalen Anstalt erworben habe, praktisch sozusagen unmöglich mache, in den kantonalen Lehrerstand einzutreten, weil es zuerst zwei Probejahre im Kanton verschreibe. Es sei aber für einen solchen Kandidaten äußerst schwer, im Kanton Solothurn überhaupt zu diesen zwei Probejahren zu gelangen, weil dies einzig von dem Wohl- oder Uebelwollen der Regierung, resp. der Erziehungsdirektion abhänge. Die Regierung stelle sich eben auf den Standpunkt, daß alle solothurnischen Lehrer zuerst das staatliche Lehrerseminar zu durchlaufen haben, weil man ihnen „den Geist des Solothurner Seminars“ beibringen wolle. Das Volk müsse dann mit den Lehrkräften vorlieb nehmen, die man ihm aus der Staatsanstalt präsentiere, während durch diese einseitige Stellungnahme nicht selten tüchtige Lehrkräfte, die ihre Studien auswärts gemacht haben, von der Konkurrenz ausgeschlossen bleiben, zum Schaden der Jugend und des Volkes.

Allein, die besten Argumente nützen nichts; der engberzige solothurnische Systemradikalismus hatte es anders beschlossen, der Antrag Jäggi wurde abgelehnt. „Wir Wilde sind doch bessere Menschen!“ J. S.

Schulnachrichten.

Luzern. Sursee. Bererbung und Erziehung. Die Abhandlung in Nr. 8 der „Schw. Schule“ erinnert mich daran, daß wir von der Sektion Sursee noch eine Dankspflicht abzutragen haben. Wir hielten am 25. November 1924 eine Versammlung. Merkwürdigerweise unterblieb einmal eine Berichterstattung; war sie vergessen, oder meinte der eine, der ander mache sie, ich weiß es nicht. An dieser Versammlung hielt uns hochw. Herr Seminardirektor Rogger einen feinen Vortrag über: „Was der Erzieher von der Bererbung wissen soll.“ In anderthalbstündiger glänzender Rede führte er uns durch dieses neuere Gebiet der erzieherischen und seelischen Forschung und öffnete unsere Blicke in trostreiches, aber auch wieder unheilvolles Land. Um all die Schönheiten, all die Weisheit, die praktischen Winke und Folgerungen, all das Wertvolle und Gute, das der liebe Herr Direktor uns geboten, nur einigermaßen anzudeuten, genügen ein paar kurze Zeilen nicht. Wir baten darum den Herrn

Bapa, er möchte seinen Vortrag in der „Schw. Schule“ veröffentlichen zu Nutz und Frommen aller, und er konnte seinen treuergebenen Söhnen die Bitte nicht abschlagen. Heute schon treue ich mich auf die erscheinende Abhandlung. Sie wird ein Glanzstück ernsten Studiums und seelforschender Weisheit sein. J. S.

— **Entlebuch.** Am 11. Februar tagte unsere Bezirkskonferenz in Hasle zur Erledigung der beiden erziehungsrätlichen Aufgaben. Kollege J. Wen und Zrl. Gut referierten in ganz vorzüglicher Weise über die erste und Kollege J. Weggger, Entlebuch, desgleichen über die zweite Aufgabe. Zur Förderung der Kollegialität und der beruflichen Ertüchtigung wurde ein alter Konferenzbeschluss, welcher die Mitglieder wenigstens zu zwei jährlichen Schulbesuchen verpflichtet, erneuert. Für die „Schweizer-Schule“ und den Schülerkalender „Mein Freund“ fielen lobende Worte der Anerkennung. Die nächste Konferenz, verbunden mit einer

vielversprechenden „Husröie“ findet im Sommer auf Steinhöfen statt.

Hildisrieden. Mittwoch den 18. Februar wanderten wir hinauf zum Ried des Hilt, nicht ins Ried, aber ins Schulhaus. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, meinend, die Fastnachtsfreuden gehen ins Maßlose, und stellte die Frage, ob nicht die Lehrerschaft mithelfen könnte, daß in dieser Beziehung ein Abbau eingriffe. Dann lenkte er unsere Aufmerksamkeit auf die Schlussprüfungen und die am Ende des Jahres üblichen Wiederholungen: es sei dies die fruchtbringendste Arbeit des Jahres, wenn planmäßig wiederholt werde.

Herr Wuff in Hildisrieden löste nun die Aufgabe, wie ein Abbau nutzbringend zu gestalten sei, der sich auf die Nebenfächer der Schule erstreckt. Es sprach der Lehrer zu uns, der schon über seine 40 Jahre Schule gehalten. In den allgemeinen Linien war er einverstanden mit dem heute geltenden Lehrplane. Weniger Stoff in der Biblischen Geschichte, Verminderung des Zahlmäßigen im Geographieunterricht, Weglassung der Kriegsgeschichten, Herabsetzung des Rechnungstoffes, Einschränkung der Turnstunden in den mittleren Stufen, das waren so die allgemeinen Forderungen.

In der folgenden Aussprache kamen verschiedene Anregungen aus bewegten Lehrerherzen: der eine meinte, die Abnahme geistiger Tüchtigkeit unserer Jugend sei auf das frühe Eintrittsalter der Kinder zurückzuführen. Sie werden überlastet und überanstrengt. Ein zweiter glaubte fordern zu müssen, nicht zwei Schriften zu lernen, Naturkunde als Fach fallen zu lassen und mit dem Sprachunterrichte zu verbinden. Einem dritten entsprach nicht ganz die Einrichtung des neuen Gesangbuches; die ja Pa, To verwirren ihn.

Nachdem der Schreibende noch einige Sachen aus dem Lehrleben und dem Geschichtsunterrichte vortragen, wurde die Konferenz geschlossen. J. St.

St. Gallen. Δ In Rorschach hielt Herr Lehrer Heer einen Vortrag über die Entwicklung des Schulwesens in der Hasenstadt von 1700—1826. — Die Bewerbungen für die beiden vakanten Lehrstellen an der Kantonschule sind in starkem Maße eingegangen. Um die Geschichtslehrstelle bewerben sich 41 Lehrkräfte und um die Hilfsstelle für Zeichnen, Stenographie und Kalligraphie interessieren sich 16 Bewerber. — Die sieben Erziehungs- oder Rettungsanstalten des Kantons erhielten insgesamt 7500 Franken Staatsbeiträge. — An der Knabensekularschule Bürgli (sprachlich-historische Richtung) in St. Gallen wird auf Beginn des neuen Schuljahres je eine Lehrstelle frei. — An der nächsten (9. März) Bezirkskonferenz St. Gallen spricht Herr Ing. Imfeld, Zürich, über die neue st. gallische Schulwandkarte.

— Δ Die Schulbehörde einer Landgemeinde hat sich veranlaßt gesehen, sämtlichen Schülern den Besuch der „Tanzplätze während der Fastnachtszeit“ zu verbieten. Die Meldung sagt trotz ihrer Kürze viel. — Herr Lehrer Emil Hofstetter in

St. Gallen W ist zum Vorsteher der kantonalen Besserungsanstalt für Knaben in Oberuzwil gewählt worden. — Die westliche Konferenz Untertoggenburg nahm einen Vortrag über drahtlose Telefonie entgegen. Der Vortragende, Herr Sekundarlehrer Wagner, Uzwil, führte unter Zuhilfenahme interessanter Versuche, Skizzen und Lichtbildern die Zuhörer in die Materie ein. Es wurden einige der gebräuchlichsten Radiopparate vorgeführt. — An die vakante Lehrstelle in Lütisburg wurde gewählt Herr Alois Stillhard von Kronen-Bütschwil; Abiturient des Lehrerseminars. — † In Bronschhofen starb an einem Herzschlag im 65. Altersjahre Albert Zoller, Lehrer. Er verfügte über eine tüchtige Feder und redigierte eine Zeitlang den „Wilerboten“. Ebenfalls in Bronschhofen tritt Herr Lehrer Lenz aus Gesundheitsrücksichten von der Lehrstelle zurück.

Graubünden. Am Donnerstag den 12. Febr. hielt die Sektion Gruob katholischer Lehrer und Schulmänner ihre diesjährige Generalversammlung ab. Wir hatten das Glück, den Hochw. Herrn Dr. Saurer zu hören über das Thema: „Katholizismus und Kultur. Moderne Wandlungen in der Wertsetzung des Katholizismus.“ Der verehrte Herr Referent wies in seinen trefflichen Ausführungen darauf hin, wie die äußere Kultur als Irrweg sich erwiesen und eine wahre Revolution ausgebrochen und nun auf allen Gebieten ein chaotischer Zustand herrscht, spricht man doch heute mit Vorliebe vom Untergang des Abendlandes, weil es im Materialismus erstarrt ist. Auf der Suche nach Rettung finden die ernstesten Männer diese nur in der Religion, die allein wahre unvergängliche Ewigkeitswerte vermitteln kann. Dies geschieht durch die Erfassung des kathol. Wesens und durch dessen Erfüllung. Es ist bereits ein dreifacher Frühling angebrochen. Als ersten bezeichnet der Hochw. Herr Referent die Vorliebe zum Klosterleben, die auch zur Neugründung von Klöstern geführt hat. Die Laien fühlen immer mehr das Bedürfnis nach innerlicher Konzentration und suchen deshalb Beratung in den Klöstern oder in den immer mehr aufblühenden Ignatianischen Exerzitionen. Die zweite Erscheinung ist das Aufwachen der Jugend, die sich vertrauensvoll um ihre Führerschaft. Der dritte Frühling ist auf dem Gebiete des Gottesdienstes festzuhalten, und zwar in eucharistischer und liturgischer Richtung. Seit den beiden bekannten Dekreten über die Kinderkommunion und öftere Kommunion ist die Zahl der hl. Kommunionen gewaltig gestiegen. Das beste Gegengewicht gegen den Subjektivismus und religiöse Gleichgültigkeit sind auch in der Tat die hl. Kommunion und das hl. Meßopfer. Der Katholizismus erweist sich als Kulturmacht allerersten Ranges, die den Menschen auf allen Gebieten ersaft.

Im zweiten Teil seines Vortrages ging der Redner den Ursachen des jetzigen Neuheidentums nach. Viele Katholiken suchen diese ausschließlich bei Andersgläubigen und Ungläubigen, anstatt bei sich selber. Wieder recht viele Katholiken sind weiß

entfernt vom Geiste Christi. Es fehlt ihnen die religiöse Durchdringung.

Unsere Aufgabe ist die Einker im eigenen Herzen, mit der innern Selbstreform Ernst zu machen. Wir dürfen keine Trieb- oder Stimmungsmenschen sein, die bloß dem Namen nach Christen sind, die die Religion nicht ernster nehmen als den Rock, den man ablegen kann. Im Grunde sind diese nur getaufte Weltmenschen. Wir müssen also Gesinnungs- und Tathristen sein, die durch demütiges Gebet und ernste Arbeit den Sinn für Innerlichkeit und eine übernatürliche Lebensauffassung bekunden. Der wahre Christ muß leben und arbeiten in der Auffassung, daß überall Gottes Wille herrscht. Er hält an sich in Geduld, in Nachahmung seines Vorbildes, des Heilandes, und ist gerecht gegen jedermann. Seine Arbeit ist wie ein Gebet, sein Kompas sind die Gebote Gottes. Diese Welt ist Gottes Welt, die Menschen Gottes Kinder und die Arbeit Gottes Wille. Die nötige Kraft findet er in der Eucharistie und Liturgie. An Jesu Herz holt er sich die Liebe und Gnade, über sich selbst hinauszuwachen und den andern alles zu sein. Zuerst aber Selbstreform, dann Weltreform! Ein herzliches Vergeltts-Gott für das mit warmem Beifall verdankte Referat, das nachhaltig in den Zuhörern wirken wird. Vergeltts Gott auch dem bischöflichen Vikar, S. S. Pfarrer M. Alig in Laaz, der schon seit vielen Jahren unser Schifflein mit Umsicht leitet und stets für gediegene Vorträge sorgt. Mit den besten Eindrücken und Anregungen schieden wir von dieser letzten Konferenz. S. Cad.

Bücherschau

Fremdsprachliches.

W. Flury: Praktischer Lehrgang der englischen Sprache, 2. Teil. Verlag von Schulthess & Co., Zürich, 1925.

In diesen Tagen erhielten wir das schon seit längerer Zeit angekündigte Lehrbuch der englischen Sprache, 2. Teil, von Professor Flury, Prorektor an der Kantonalen Handelsschule in Zürich. Da wir das vor zwei Jahren erschienene Lehrbuch der englischen Sprache, 1. Teil (zweite Auflage) mit Erfolg im Unterrichte verwendet, haben wir mit Interesse dem Erscheinen einer Fortsetzung entgegengeesehen. Flury bietet darin nicht ein bloßes Lehrbuch, was kaum vonnöten gewesen wäre, denn gute englische Chrestomathien deutscher und auch schweizerischer Herkunft bestehen bereits in schöner Zahl, nein, Flury bietet uns ein Lese- und Übungsbuch und kommt damit einem wirklichen Bedürfnis entgegen. Geleitet von denselben praktischen Grundsätzen, wie dies beim ersten Teil

der Fall gewesen, ist auch dieser 2. Teil von dem erfahrenen Praktiker aus der Schule für die Schule erwachsen.

Das vorliegende Lehrbuch ist für das zweite und dritte Schuljahr bestimmt, kann aber auch, wer für den ersten Teil bei geringer Zahl der Wochenstunden 11½ Jahre benötigt, in anderthalb Schuljahren durchgearbeitet werden. Es bereitet mit seinem weitausgreifenden Vokabularium und dem damit verbundenen großen Schatz von mundartlichen Wendungen und Redensarten die solideste Vorbereitung zur Schriftstellerlektüre, die hierauf ungehemmt einsetzen und für den Studierenden nun wirklichen Genuß werden kann.

In Abweichung von den bisherigen Lehrmitteln finden wir an der Spitze des neuen Lehrbuches einen umfangreichen Abschnitt mit beschreibenden Stoffen, welche die beste Gelegenheit zur Konversation bieten. Die deutschen Übungsstücke, die mit dem Studium der englischen Texte in Einklang gebracht sind, stehen im Dienste der Festigung grammatikalischer Kenntnisse, während der 3. Teil die erzählende Texte humoristischen wie sentimentalen Inhaltes bietet. Fred Treyer.

Exerzitienfonds

des kathol. Lehrervereins der Schweiz.

Als erster Beitrag wird bestens verdankt eine Gabe der Sektion Luzern Fr. 100.—

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen. Der Zentralkassier: Alb. Elmiger.

Lehrerzimmer

Versehiedene Einsendungen mußten auf eine nächste Nummer verschoben werden, ebenso der Schluß zu „Bererbung und Schule“. Wir bitten um gütige Nachsicht.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freierwerbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionsluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalenschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Deich, Lehrer, Burged-Wonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.